

Achim Hiltrop: Die Dekletian-Tagebücher (# 1 von 3)

"Tiefste Provinz", brummte Nathan Gallagher kopfschüttelnd, während er aus dem Bullauge seines Shuttles sah. Das kleine Raumschiff befand sich im Landeanflug auf den einzigen Raumhafen des Planeten Dekletian, und Nathan hatte Mühe, den Raumhafen überhaupt mit bloßem Auge zu erkennen. Auf anderen Planeten beschrieb der Begriff normalerweise eine Ansammlung von Hochhäusern, Landebuchten, Lagergebäuden und Abfertigungshallen. Der Raumhafen von Dekletian ähnelte eher einer Ansammlung von Wellblechhütten, die an einem Ende einer matschigen Runway zusammengewürfelt worden waren.

"Was haben Sie erwartet, Sir?" fragte Damon Kordes, der Pilot des Shuttles, seinen Passagier. "Die Dekletianer scheuen jeden Kontakt mit der Außenwelt. Sie verlassen ihren Planeten nie, und sie unterbinden interstellare Kontakte, wo sie nur können. Ich staune, daß sie es überhaupt für nötig gehalten haben, einen Raumhafen zu bauen, Sir. Naja, was man halt so als Raumhafen bezeichnet..."

Nathan Gallagher nickte. Die Dekletianer waren in der Tat ein verschrobenes Völkchen. Niemand wußte sonderlich viel über diese Spezies – abgesehen von der Tatsache, daß mit keiner der großen raumfahrenden Nationen eine Verwandtschaft zu bestehen schien. Kontakt mit anderen Rassen hatten die Dekletianer erst, seit der Planet vom ständig expandierenden Königreich Kerian entdeckt und in Besitz genommen worden war. Erst Monate nach der Annexion hatte man überhaupt bemerkt, daß der Planet von äußerst scheuen Lebewesen bewohnt war. Warum die Dekletianer nun plötzlich dringend um den Besuch eines kerianischen Diplomaten gebeten hatten, darüber konnte Nathan nur spekulieren. Er hatte sich nicht um den Auftrag gerissen; auf Trusko VII lag seine Frau Elena gerade in den Wehen, und wegen dieser komischen Einsiedler verpaßte er vielleicht in diesem Moment die Geburt seines Sohnes. Die Anweisungen seines Vorgesetzten waren allerdings unmißverständlich gewesen, und so hatte er sich mißmutig auf die Reise gemacht.

Das Shuttle setzte sanft auf der einsamen Landebahn auf. Nathan zwirbelte nachdenklich die Spitzen seines buschigen Schnurrbarts, während er Kordes über die Schulter spähte. "Sehe ich das richtig, daß außer uns kein anderes Schiff hier ist?"

Der Pilot nickte. "Sieht ganz so aus, Sir."

"Nicht mal jemand, der uns in Empfang nimmt?"

Kordes schürzte die Lippen. "Niemand, Sir. Es hat den Anschein, als wären wir ganz allein."

*

Nathan ließ die Luke des Shuttles aufschnappen und atmete die kalte Morgenluft tief ein. Er und Kordes hatten die ganze Nacht gewartet, aber niemand hatte sich ihnen gezeigt. Nathan hatte ordnungsgemäß einen Statusbericht an seinen Vorgesetzten gemacht und darum gebeten, seine Rückreise antreten zu dürfen. Erwartungsgemäß war der Antrag abgelehnt worden; dies war immerhin der erste diplomatische Kontakt zwischen dem kerianischen Königreich und den Dekletianern, und man war nicht bereit, die Chance ungenutzt verstreichen zu lassen.

Er reckte seine steifen Gliedmaßen, schloß die Augen und gähnte herzhaft. Er und Kordes hatten abwechselnd geschlafen. Definitiv nicht genug.

Als er die Augen wieder öffnete, stand ein Dekletianer vor ihm.

Nathan hätte vor Schreck fast laut aufgeschrien. Der Eingeborene war von einer Sekunde zur anderen aus dem Nichts aufgetaucht; entweder war er aus dem Boden gewachsen oder vom Himmel gefallen. Auf den ersten Blick hätte man ihn für eine zum Leben erweckte Lehmstatue von der Größe eines Ponys halten können; der erdfarbene, ölig glänzende Körper des Dekletianers war völlig konturlos.

Nathan glättete die Falten in seinem Anzug mit einer unauffälligen Handbewegung und verbeugte sich höflich. "Ich überbringe Ihnen die Grüße von König Belsem. Mein Name ist Nathan Gallagher. Ich bin Abgesandter der kerianischen Kolonialverwaltung und auf Einladung von Gouverneur Lisma hier."

Aus der Flanke des Dekletianers wölbte sich ein pulsierendes Organ hervor. "Grüße", surrte eine hohe Stimme, die aus dem Inneren des Wesens zu stammen schien, "Gouverneur Lisma. Willkommen. Gallagher."

Nathan hatte sich unterwegs in die Aufzeichnung der Scouts, die seinerzeit die Dekletianer entdeckt hatten, vertieft. Zwar war er auf das Erscheinungsbild und die gewöhnungsbedürftige Ausdrucksweise der Dekletianer recht gut vorbereitet gewesen, doch die Gespräche würden deutlich schwieriger werden, als seine Vorgesetzten sich das vermutlich vorgestellt hatten.

"Gouverneur Lisma, möchten Sie an Bord meines Schiffes kommen oder die Gespräche an einem Ort Ihrer Wahl führen?" fragte Nathan höflich und wies einladend auf die Einstiegs Luke.

"Reden. Hier", antwortete Lisma.

Nathan bemühte sich, seine Enttäuschung zu verbergen. Es wäre ja auch das erste Mal gewesen, daß ein Dekletianer einen Menschen zu sich nach Hause einlud. "Schön. Wir reden hier."

"Reden. Hier", bestätigte Lisma.

"Darf ich mich erkundigen, warum Sie mich hergebeten haben, Gouverneur?" fragte Nathan.

Lisma regte sich nicht. Die Ausbuchtung an seiner Flanke stülpte sich wieder nach innen, nur um kurz darauf an einer anderen Stelle seines Körpers wieder zu erscheinen. "Danke. Besuch. Gallagher", sagte er dann plötzlich, "Besuch. Wegen. Problem."

"Ja, das dachte ich mir bereits", sagte Nathan geduldig, "und um welche Art von Problem handelt es sich?"

"Gallagher. Warten. Problem. Bald." Die Gestalt des Dekletianers straffte sich, und im nächsten Moment war der Gouverneur wie vom Erdboden verschluckt.

*

Lisma blieb verschwunden, und nachdem sich auch am späten Nachmittag weder der Gouverneur noch ein anderer Abgesandter seines Volkes hatte blicken lassen, begannen Nathan Gallagher und Damon Kordes, sich ein wenig in der Umgebung des Raumhafens umzusehen.

So weit das Auge reichte, bestand die Landschaft aus einer porösen, lehmartigen Substanz. Im Norden hatten die beiden Besucher beim Landeanflug die Küste eines Ozeans ausmachen können; im Süden und Westen dominierten kilometerhohe Vulkane den Horizont. In östlicher Richtung schien die lehmige Ebene irgendwo in der Ferne mit dem ockerfarbenen Himmel zu verschmelzen.

"Ich versteh' das einfach nicht", murmelte Kordes, "man bittet Sie her, und jetzt das? Wo stecken die alle?"

"Dekletianer sind erfahrungsgemäß scheu", gab Nathan zu bedenken.

"Vielleicht gab es inzwischen einen Krieg. Sind alle tot oder so", schlug der Pilot vor.

"Nein", Nathan schüttelte den Kopf, "die Dekletianer wurden bei ihrer Entdeckung durch die Kerianer als notorische Pazifisten klassifiziert. Und hier gibt es nicht mal Felsen oder Äste, mit denen sie sich die Köpfe einschlagen können."

"Dann eine Epidemie." Kordes zuckte mit den Schultern. "Obwohl die Werte meiner Scanner eine saubere Umwelt anzeigten."

"Umwelt. Sauber", entgegnete der Dekletianer, der urplötzlich zwischen ihnen stand. Er mußte sich völlig geräuschlos und in einer irrwitzigen Geschwindigkeit an sie

herangeschlichen haben, dachte Nathan überrascht. Keine schlechte Leistung, vor allem bei dem klebrigen Lehm Boden, der bei jedem Schritt schmatzende Geräusche von sich gab.

"Sie haben uns ein wenig erschreckt, Gouverneur Lisma", sagte Nathan, nachdem er seine flatternden Nerven wieder unter Kontrolle hatte.

"Lisma. Nicht. Lisma. Zeigen. Gallagher. Problem. Sagen. Gouverneur."

Nathan runzelte die Stirn. "Der Gouverneur schickt Sie, um mir das Problem zu zeigen, von dem wir heute morgen sprachen?"

Der Dekletianer schien eine Weile über den Satz nachzudenken, ehe er seine Aussage wiederholte. "Zeigen. Gallagher. Problem. Sagen. Gouverneur."

"Einverstanden. Wir gehen mit Ihnen." Nathan drehte sich zu Kordes um. "Kommen Sie mit, Mister Kordes?"

"Wenn Sie es wünschen", sagte der Pilot achselzuckend.

Nathan wandte sich wieder an den dekletianischen Abgesandten – und starrte verständnislos ins Leere, denn der Dekletianer war nicht mehr an seinem Platz. Statt dessen stand er nun etwa hundert Meter entfernt und schien darauf zu warten, daß die beiden Menschen ihm folgten.

"Wie machen die das?" fragte Kordes und schüttelte verständnislos den Kopf.

"Eines der Rätsel von Dekletian", brummte Nathan und stapfte dem Dekletianer hinterher.

"Vielleicht können die Leute hier die Zeit beeinflussen. Oder sie leben auf einer anderen Zeitebene", schlug Kordes vor.

"Sie lesen zu viele Schundromane", tadelte Nathan den Piloten grinsend und fragte sich zum wiederholten Mal, wie es seiner Frau wohl gerade ging.

*

Es war wie verhext. Immer, wenn Nathan Gallagher und Damon Kordes sich dem Dekletianer bis auf ein paar Schritte genähert hatten, verschwand ihr Führer überraschend – nur um im gleichen Moment einige hundert Meter weiter wieder aus dem Nichts zu erscheinen.

"Als ob man einem Regenbogen hinterherläuft", schnaufte Kordes außer Atem. Der Pilot war an körperliche Anstrengung nicht mehr gewöhnt.

Nathan war nicht entgangen, daß der Fremde sie in die Richtung des nahen Ozeans führte. Die Luft schmeckte immer mehr nach Salz, und in einiger Entfernung konnte man bereits die Brandung hören. "Vielleicht gehen wir 'ne Runde schwimmen", brummte er. Die Art und Weise, wie die Dekletianer die Verhandlungen angingen, gefiel ihm immer weniger. Hätte Lisma nicht einfach an Bord des Shuttles kommen können, statt sie von seinem Lakaien hier in die Wildnis führen zu lassen?

"Ich glaube immer noch, daß die Dekletianer die Zeit manipulieren können", bestand Kordes auf seiner Meinung. "Es ist offensichtlich, daß für die Typen die Zeit mit einer anderen Geschwindigkeit abläuft. Wenn man sie bei ihrer Fortbewegung filmen und den Film dann in Zeitlupe betrachten würde, könnte man vermutlich sehen, daß—"

"Wir sind da", unterbrach Nathan seine Ausführungen. Sie hatten einen sanften Hügel überquert und standen nun am Strand eines schmutziggelben Meeres, dessen Wellen träge gegen das lehmige Ufer schwappten.

"Sehr einladend", bemerkte Kordes. "Wo ist denn unser Reiseleiter hin?"

Im nächsten Moment sahen sich die beiden Männer einer Gruppe von Dekletianern gegenüber, die ebenfalls aus dem Nichts aufgetaucht waren. Ohne jede Vorwarnung begannen die Einheimischen, die Besucher einzukreisen. Die lehmverschmierten Gestalten drängten sich so dicht aneinander, daß Nathan den Eindruck bekam, sie wären zu einer Mauer verschmolzen.

"Wir sind auf Einladung von Gouverneur Lisma hier", sagte er mit fester Stimme, "was wollen Sie von uns?"

Die Dekletianer antworteten nicht, sondern kamen bedrohlich näher. Jetzt erst bemerkte Nathan, wie sich die Eingeborenen tatsächlich fortbewegten, und nun verstand er auch, warum Lisma nicht an Bord des Shuttles kommen wollte...

Ehe er jedoch Gelegenheit hatte, Kordes seine Beobachtung mitzuteilen, ertönte ein ohrenbetäubendes Rauschen. Nathan und Kordes sahen über die heranrückenden Dekletianer hinweg und wurden bleich – vom offenen Meer rollte eine enorme Flutwelle heran, die in wenigen Sekunden den Strand erreicht haben würde.

Der Pilot stellte einige schnelle Berechnungen im Kopf an. "Sir, die Welle ist gut und gerne zweihundert Meter hoch! Wenn die auf den Strand hämmert, möchte ich nicht hier sein!"

Nathan nickte und sah in die Runde. Die schweigenden Dekletianer machten keine Anstalten, ihre Besucher gehen zu lassen. "Genau deshalb hat man uns hergebracht, Mister Kordes. Und genau deshalb hält man uns jetzt hier fest."

"Die Welle könnte sogar noch den Raumhafen erreichen", zischte Kordes, "es gibt nichts zwischen dem Strand und dem Shuttle, was sie aufhalten kann."

Nathan starrte gebannt auf das eindrucksvolle Naturschauspiel, das sich ihnen bot. Die heranrasende Welle bäumte sich auf wie ein wildes Tier, welches auf den Strand zuraste. In wenigen Sekunden würde der Fuß der Woge den Strand erreicht haben, und dann...

"Ich will hier raus", schrie Kordes und rannte auf den ihm am nächsten stehenden Dekletianer zu. Aus der Flanke des unförmigen Wesens löste sich ein faustförmiger Auswuchs, der den anstürmenden Piloten genau auf den Solarplexus traf. Kordes ging mit einem gepreßten Grollen zu Boden.

So schnell, wie sie erschienen waren, verschwanden die Dekletianer auch wieder – in dem Moment, in dem die Welle gegen den Strand donnerte.

"Kommen Sie", rief Nathan und griff Kordes unter die Arme. Im nächsten Augenblick brachen etliche Tonnen Wasser und Schlamm über sie herein, und Nathan hatte das Gefühl, als ob ihm sämtliche Knochen im Körper zerschmettert würden. Der ohnmächtige Pilot wurde seinen Händen entrissen, und gleichzeitig verlor auch Nathan das Bewußtsein.

*

Als Nathan wieder zu sich kam, lag er auf dem nassen Lehm Boden und konnte sich nicht rühren. Panik stieg in ihm hoch, und er befürchtete bereits, daß er etliche Knochenbrüche erlitten hatte, welche seine Nerven dem Gehirn noch nicht gemeldet hatten – da registrierte er, daß sein ganzer Körper in einem dichten Kokon aus Schlamm eingebacken war, welcher ihn am Boden hielt.

Seine Lebenszeichen wurden scheinbar registriert, denn die lehmige Schicht pellte sich von ihm ab. Als der Druck auf seinen Körper nachließ, flutete eine Welle des Schmerzes durch Nathans Gehirn, ausgelöst von multiplen Knochenbrüchen und Prellungen. Er krümmte sich vor Schmerzen zusammen.

Erst nach einer Weile bemerkte er, daß sich der Lehm zu der Gestalt eines Dekletianers geformt hatte, welcher geduldig neben ihm stand und wartete. "Gallagher. Gesund?" fragte das Wesen besorgt, und Nathan erkannte Gouverneur Lisma an der Stimme wieder.

"Stellenweise", stieß Nathan zwischen den Zähnen hervor.

"Bedauern. Falle. Gegner. Lisma. Helfen. Gallagher. Problem. Gesehen?"

Nathan rappelte sich mühsam auf. Sein linker Arm war an mehreren Stellen gebrochen, ebenso wie drei seiner Rippen. Seine Schulter schmerzte, und in seinem rechten Knie und Sprunggelenk knirschte es häßlich, wenn er sich bewegte. Abgesehen davon hatte er die Springflut unbeschadet überstanden.

"Sie haben sich über mich geworfen, um mich vor den Wassermassen zu schützen?" fragte er.

"Ja", stimmte Lisma zu. "Falle. Gegner. Lisma. Helfen. Gallagher."

"Wo ist Kordes?" fragte Nathan besorgt. Von dem Piloten war keine Spur zu sehen.

Lisma schwieg bedrückt. "Lisma. Allein. Gallagher. Und. Pilot. Zwei", sagte er dann traurig. "Verstehe", Nathan ging schwankend ein paar Schritte. "Nicht mal Sie können überall gleichzeitig sein, was?"

"Ja", bestätigte der Dekletianer nüchtern.

"Ihre Fortbewegung", sagte Nathan mit schmerzverzerrter Miene, "ich glaube, ich hab's verstanden. Sie bewegen sich körperlos innerhalb der Lehmschicht, die den ganzen Planeten überzieht, und immer da, wo Sie gerade sind, wölbt sich der Lehm nach oben. Hab' ich recht?"

"Ja", gab Lisma unumwunden zu.

"Und die Flutwelle?"

Lisma gab ein pfeifendes Geräusch von sich. "Dekletianer. Leben. Auch. Wasser."

"Und die Falle, in die man uns gelockt hat?"

Lisma zögerte einen Moment. "Problem."

*

Aus den Äußerungen des Gouverneurs folgerte Nathan, daß es offenbar deutliche Spannungen zwischen den Dekletianern auf dem Land und denen, die im Meer lebten, gab. Lisma war nicht leicht zu verstehen, aber Nathan glaubte zu begreifen, daß es außer fundamentalen biologischen Unterschieden zwischen den beiden Rassen auch Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich Weltanschauung und Religion zu geben schien.

"Dekletian. Groß. Problem", schloß Lisma betrübt. "Darum. Besuch. Gallagher."

"Habe ich mir gedacht", entgegnete Nathan säuerlich und betastete behutsam seinen zerschundenen Körper.

Der Dekletianer erkannte erst jetzt, daß sein menschlicher Besucher sich einige Knochenbrüche zugezogen haben mußte. "Gallagher. Verletzt?"

"Äh, ja. Aber wenn ich an ein paar Sachen aus der Bordapotheke kommen könnte, geht es schon wieder."

Der Dekletianer schüttelte sich. "Abbruch. Mission. Abbruch. Gallagher. Verletzt."

Nathan hob beschwichtigend die Hand. Nun, da er einmal hier war, konnte er auch versuchen, in dem Konflikt zu vermitteln, wenn dies der Wunsch des Gouverneurs war.

Lisma war jedoch fest entschlossen, seinen Gast nicht weiter der Gefahr auszusetzen. Ein dämpfer Baßton ging vom Körper des Dekletianers aus und ließ den Boden unter Nathans Füßen vibrieren. Sekunden später entstiegen drei weitere Eingeborene dem nassen Lehm und versammelten sich um Lisma und Nathan.

Ehe Nathan sich wehren konnte, nahmen ihn die Dekletianer behutsam auf, und in einem atemberaubenden Tempo trugen sie den jungen Diplomaten über die mit Schlamm und Lehm bedeckte Ebene zurück zum Raumhafen.

*

"Warum halten wir an?" fragte Nathan, als der kleine Trupp in einiger Entfernung zu dem parkenden Raumschiff abbremste.

"Problem", entgegnete Lisma.

Nathan verkniff sich einen Kommentar.

"Andere. Dekletianer. Bewachen. Raumschiff."

Nathan rutschte vorsichtig zu Boden und bemühte sich, sein lädiertes Bein nicht zu stark zu belasten. Angestrengt spähte er in die Richtung des Raumhafens.

Er stutzte. "Ich sehe niemanden."

"Nicht. Sichtbar", räumte Lisma ein. "Leben. Boden."

Nathan seufzte. Natürlich; die Dekletianer lebten offenbar die meiste Zeit formlos in den Schlammsschichten des Planeten und nahmen nur plastisch Gestalt an, wenn die Umstände es erforderten. Die plötzliche Erkenntnis, daß er seit seiner Ankunft vielleicht ununterbrochen auf den Bewohnern des Planeten herumgetrampelt war, ließ ihn schaudern.

"Und wie kommen wir jetzt zum Schiff? Ich bin unbewaffnet, und Sie?"

"Keine.Waffe. Brauchen. Nicht."

"Schön." Achselzuckend fügte sich der Diplomat in sein Schicksal, nachdenklich Dreckklumpen aus seinem Schnurrbart zupfend. "Also, wollen wir?"

"Ja", antwortete Lisma, und Nathan fühlte, wie der Boden unter seinen Fußsohlen rhythmisch zu vibrieren begann. Der Boden zwischen seinem Standort und dem Raumschiff schien plötzlich Wellen zu werfen, als ob eine Armee unter einem Teppich hindurchkriechen würde, dachte Nathan. In der Nähe des wartenden Shuttles wiederum wölbten sich urplötzlich Hügel auf, wo ihre Gegner den Weg blockierten. Das erste Aufeinandertreffen der verfeindeten Gruppen war ein unbeschreibliches Chaos aus Lärm, Erschütterungen und davonspritzenden Lehmklumpen.

"Jetzt weiß ich endlich, woher der Begriff 'Schlammsschlacht' kommt", bemerkte Nathan staunend.

Auf ein Zeichen des Gouverneurs hin hoben die Dekletianer Nathan wieder hoch, und wie schon zuvor glitten sie in berauscher Geschwindigkeit durch den schlammigen Boden. Diesmal war die Reise jedoch unruhiger, denn obwohl Lismas Verbündete sich redlich bemühten, den Pfad zum Raumschiff frei zu halten, wurden sie doch von ihren Gegnern so stark bedrängt, daß Nathans Träger ständig abrupt Haken schlagen mußten, wenn sie ihren Passagier nicht verlieren wollten. Überall um Nathan herum donnerten die feuchten, lebendigen Erdmassen aneinander und lösten wahre Schlammereptionen aus. Der Diplomat fühlte sich wie auf einer primitiven Achterbahn.

Noch immer trennten ihn zwanzig Meter vom rettenden Shuttle, doch plötzlich schien die Reise beendet, als sich vor seinen Trägern eine solide Wand aus dem Boden schob. Die Dekletianer versuchten zwar, über das neue Hindernis hinwegzustürmen, doch sie trafen in einem ungünstigen Winkel auf und wurden unsanft gebremst. Nathan wurde dabei in die Luft katapultiert und landete jenseits der Wand seiner Gegner hart auf dem klebrigen Boden. Die Schmerzen in seinem gebrochenen Arm raubten ihm beim Aufprall beinahe erneut die Besinnung.

Dann aber wurde ihm klar, daß zwischen ihm und dem Raumschiff weniger als zehn Meter lagen. Wenn Lisma und seine Leute ihre Gegner nur noch ein paar Sekunden beschäftigten, konnte er das Schiff unbeschadet erreichen. Dieser Gedanke gab ihm neue Kraft; er stieß sich vom Boden ab, machte zwei Sätze auf das Shuttle zu... und stürzte mit dem Gesicht nach unten wieder in den Matsch, als sein lädiertes Knie knirschend unter seinem Gewicht nachgab.

Im nächsten Moment schien ihn die Faust eines Riesen gepackt zu haben. Nathan drehte sich halb herum und sah, daß die Wand, über die er geschleudert worden war, nun unter dem Ansturm seiner Verbündeten zusammengedrückt und auf seinen Beinen gelandet war. Die zähe Masse kroch langsam seinen Körper hinauf und würde ihn in wenigen Sekunden erstickt haben, wenn nicht bald etwas geschah!

"Lisma", krächzte Nathan, "Hilfe!"

Der Boden unter ihm bäumte sich auf und entriß ihn der Gewalt der feindlichen Dekletianer, die sich auf ihn gestürzt hatten.

"Fest. Halten", zischte Lismas Stimme in Nathans Ohr, dann ritt der junge Diplomat auf dem Rücken des Gouverneurs aus der unmittelbaren Gefahrenzone.

Wenige Stunden später, nachdem Nathan einen fulminanten Alarmstart mit dem Shuttle dargeboten hatte, näherte sich das kleine Raumschiff einem schlammverkrusteten Talkessel am anderen Ende des größten Kontinents von Dekletian. Als das Schiff sanft aufsetzte, wölbte sich die unförmige Gestalt des Gouverneurs aus dem Boden empor.

"Genau wie verabredet", brummte Nathan zufrieden und ließ die Cockpittür aufschnappen.

"Gallagher. Gesund?" erkundigte sich Lisma besorgt. Ein amöbenhafter Auswuchs an seinem Körper deutete auf die Notverbände, die sich der Diplomat unbeholfen selbst angelegt hatte.

"Geht so. Ich bin froh, daß ich Sie vor meiner Abreise noch einmal sehe, Gouverneur", sagte Nathan, "tut mir aufrichtig leid, daß ich in Ihrem Konflikt nicht besser vermitteln konnte."

Lisma dachte eine Weile nach, ehe er antwortete. "Falsch. Gallagher. Mission. Anders. Nicht. Vermitteln. Zwischen. Dekletianern."

"Nicht?" Nathans Mund blieb offen stehen. "Ja, aber warum dann...?"

"Warum. Einladung?" Den Gouverneur schien Nathans Frage zu erheitern. "Gallagher. Nicht. Vermitteln. Zwischen. Dekletianern. Sondern. Lisma. Zeigen. Gallagher. Problem. Dekletianer. Aggression. Menschen."

Vielleicht sind es die Schmerzmittel, dachte Nathan, *aber ich kann ihm nicht folgen*. "Moment. Ich bin doch gerufen worden, um zwischen den Dekletianern, die an Land leben, und denen, die im Meer wohnen, in einem Konflikt zu vermitteln... oder etwa nicht?"

"Nein", Lismas schlammüberzogene Gestalt warf stellenweise Blasen. "Problem. Zwischen. Dekletianern. Nicht. Neu. Anders. Jetzt."

"Die Spannungen zwischen den Landbewohnern und den Meeresbewohnern gab es immer schon", interpretierte Nathan.

"Nein. Dekletianer. Meer. Neu. Problem. Früher. Nur. Land."

"Heißt das, es ist noch nicht lange her, daß es Dekletianer gibt, die im Wasser leben statt im Boden?" Allmählich begann Nathan zu verstehen. Wenn es einigen Dekletianern gelungen war, sich von ihrem Dasein im Erdreich zu lösen und im Wasser zu leben...

"Neu. Wasser. Vielleicht. Bald. Luft."

... und wenn die gleichen Dekletianer daran arbeiteten, sich gänzlich von der Materie, die sie an ihren Heimatplaneten fesselte, zu lösen...

"Dann. Gefahr. Menschen. Darum. Besuch. Gallagher. Warnung. Kerian. Jetzt."

... wer konnte dann schon wissen, was diese Dekletianer im Schilde führten? Nathan nickte ernst. "Ich teile Ihre Besorgnis, Gouverneur Lisma. Und ich danke Ihnen im Namen des Königs, daß Sie uns auf diese neue Entwicklung aufmerksam gemacht haben. Wir werden uns um das Problem kümmern, das verspreche ich."

Fortsetzung folgt...

© Achim Hiltrop, 2001